



Abendstimmung am unverbauten Ostseestrand auf Fischland-Darß – er gehört zum Nationalpark Vorpommersche Boddenlandschaft.

BILDER: WE (2)

# Die Copacabana des Nordens

MECKLENBURG-VORPOMMERN Der Darßer Weststrand zählt zu den markantesten Küstenlandschaften der Welt

VON CLAUDIA DIEMAR

Kurz vor der Küste naschen Rehe vom frischen grünen Flaum der Flur, rasten die ersten Kraniche auf der Rückreise nach Norden. Der Frühling ist auch an der Ostsee schon zu spüren. Der Wind hat den bitteren Grimm des Winters verloren. Die ersten Strandkörbe sind schon aufgestellt. Passend dazu trägt der Himmel Azur, garniert mit Schönwetterwölkchen am Horizont.

Gut, die Ostsee versucht sich längst als Ganzjahresziel anzudienen. Aber es ist nicht jedermanns Sache, die Böen mit salzig-prickelnder Frische im Gesicht zu spüren. Ostsee im Winter ist etwas für Eingeweihte, wie die Berliner, die übers Wochenende zum Wellness-Kurzurlaub kommen und sich nach der Sauna in die eisigen Wellen werfen. Wer das Baltische Meer als Alternative zu den Balearen wagen will, kommt besser erst mit den Zugvögeln an die See. Ostern liegt dieses Jahr spät, was die Chance auf sonnige Tage erhöht. Von den Einheimischen wird der Saisonauftakt heiß ersehnt. Denn der Tourismus ist die einzige wirtschaftliche Säule Mecklenburg-Vorpommerns, diesem Land der sympathischen Fischköpfe, von denen manche auf zwanzig Worte pro Woche kommen und dann schon meinen, geschwätzig gewesen zu sein.

Wenn der erste windstille Frühlingstag sein blaues Band über das

weite Land wehen lässt, könnte man von Ferne meinen, in der Südsee zu sein. Tiefblau und glatt schimmert das Wasser dann, nur aus der Nähe ist es immer grünbraun und salzig-kalt sowieso. An weißem Sand herrscht kein Mangel, aber statt Palmen ragen Kiefern hinter den Dünen auf.

Am Darßer Weststrand sieht es aus, als stürme der Wald wie ein grünes Regiment der See entgegen. Der eine oder andere Baumriese fiel den winterlichen Naturgewalten zum Opfer, reckt, wie um Gnade

Die nostalgische Schmalspurbahn „Molli“ fährt noch immer unter Dampf

flehend, die nackten, von der See gebleichten Äste in den Himmel. Aber diese Skulpturen aus Treibholz machen die Szenerie ja nur schöner. Arte-TV erklärte diese Küste neben Goa und der Copacabana zu den zwanzig markantesten Strandlandschaften der Welt.

Im Darßer Urwald stehen die grünen Giganten mit den Füßen im sumpfigen Wasser, das in tiefem Preußischblau das Azur des Himmels spiegelt. Bläst der Wind zu rau von der See her, wechselt man einfach die Seite und treibt sich am Bodden herum, der auch wie ein Meer aussieht, sich aber sanft gibt, mit verträumtem Schilfufer. Still ist es hier, kein Brandungsruschen nirgends, nur die Vögel

lärmen versteckt in den Halmen. Wenn der Raps in grellem Gelb erblüht, wird auch das Hinterland zur Landschaftssymphonie.

Gibt sich das Wetter einmal wirklich unwirtlich, geht man eben Backsteingotik bewundern, die bunte Herrlichkeit des Doberaner Münsters etwa. Nur einen Steinwurf entfernt von der monumentalen Zisterzienser-Klosterkirche aus dem 13. Jahrhundert fährt die Mecklenburgische Bäderbahn ab. „Molli“ wird in diesem Sommer 125 Jahre alt und schnauft noch immer unter Dampf als nostalgische Schmalspurbahn die rund fünfzehn Kilometer lange Strecke nach Kühlungsborn. Es heißt übrigens „der Molli“, auch wenn niemand so recht erklären kann, warum.

Durch Bad Doberan geht es auf Gleisen, die im Kopfsteinpflaster liegen. Der kleine Zug ruckelt an Jugendstilvillen vorbei wie eine Straßenbahn. Dann verläuft die Strecke schnurgerade entlang einer uralten Lindenallee, vorbei an der Ostsee-Rennbahn, wo im Hochsommer das inzwischen legendäre Frank-Zappa-Festival „Zappanale“ stattfindet. Voraus liegt nun Heiligendamm, das der kleinen Bahn zu weltweiter Berühmtheit verhalf. Denn beim G8-Gipfel im Jahr 2007, als Angela Merkel die Mächtigen der Welt zum Fototermin in einem gigantischen Strandkorb versammelte, war „Molli“ das offizielle und einzige Transportmittel für die internationale Presse.

Heiligendamm ist einen Stopp wert, nicht nur wegen des nostalgischen Bahnhofs mit der historischen Holzbank im Wartesaal. Die „weiße Stadt am Meer“ wurde 1793 als erstes deutsches Seebad gegründet, weil der Leibarzt des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin seinem Fürsten dringend zur gesunden Sommerfrische an der See riet. Wenn schon, denn schon, dachte sich Friedrich Franz I. und baute in großem Stil elegante Gästehäuser und „Cottages“, Kolonnaden und ein Kurhaus sowie die pittoreske „Burg Hohenzollern“. Heute sind weite Teile der Anlage den Gästen des Grand Hotels vorbehalten. Auf der Seebrücke aber darf jeder flanieren, und der Strand ist ohnehin für alle da.

Weiter geht es unter Dampf mit Molli, durch Felder gleich hinterm Strand. In Kühlungsborn werden die ersten Pfannkuchen im Freien serviert. Der Wind weht schwach aus Nordost. Also kann man den Rücken des Strandkorbes gegen die Brise stellen und das Gesicht gut geschützt in die Nachmittagssonne halten. Der Wachturm aus DDR-Zeiten steht noch. Heute ist er unbesetzt, auch wenn „Republikfluchtewetter“ herrscht, nämlich ablandiger Wind mit milder Wärme von Süden.

Noch hat man die Promenade fast für sich allein. Der Himmel schminkt sich mit Abendrot. Möwen schreien schon den Sommer herbei.



Radtour am Strand

## Ostsee

**Anreise:** Germanwings fliegt von Köln nach Rostock, Luft-hansa an den Wochenenden von Frankfurt nach Rostock. Mit dem PkW sind es ca. 600 km von Köln bis Bad Doberan.

**Übernachten:** Es gibt etliche Ferienwohnungen und Zimmer bei Privatvermietern. Arrangement „Frühlingsgefühle“ mit zwei Übernachtungen usw. im Grand Hotel Heiligendamm ab 280 Euro p.P., Übernachtung im DZ mit Frühstück im Strandhotel Fischland ab 82 Euro p.P.

[www.auf-nach-mv.de](http://www.auf-nach-mv.de)



RAUFELD/KNOOP